

Immer mehr Erkrankungen an Bauchspeicheldrüse

Drei Gründe, warum die Zahl der Fälle in zehn Jahren um 33 Prozent gestiegen ist.

Von Jennifer Uhlenbruch
Dorststen/Bochum. Erkrankungen an der Bauchspeicheldrüse nehmen in den Industrieländern weltweit deutlich zu. 2004 erkrankten in Deutschland laut Robert-Koch-Institut 12.900 Menschen neu an Bauchspeicheldrüsenkrebs, 2014 waren es 17.100, ein Zuwachs von 33 Prozent. In den USA betrug der Zuwachs sogar 44 Prozent. Ein Grund: „Der sogenannte Live-Style. Unser Kühlschrank ist immer voll und es wird zu fett- und kohlenhydratreich gegessen“, sagt Professor Waldemar Uhl. Das belastet die Bauchspeicheldrüse, die so viel zu viel arbeiten muss. „Aus einer ständigen Überstimulation können Tumoren entstehen.“ Eine Studie in Singapur zeigt, dass das Risiko von Bauchspeicheldrüsenkrebs durch die zuckerhaltigen Softdrinks stark erhöht werden kann, so Uhl weiter. Auch Rauchen und Alkoholkonsum sind Risikofaktoren.

an vierter Stelle; in den vergangenen zehn Jahren wurde eine Zunahme des bösartigen Bauchspeicheltumors um mehr als 40 Prozent beobachtet. „Wenn man das hochrechnet, wird 2030 jeder zweite Krebsstote an diesem Krebs gestorben sein. Das gilt es zu verhindern“, sagt Professor Waldemar Uhl.

Aktuelle Forschung

Intensiv geforscht wird derzeit an spezifischen Markern, die den bösartigen Tumor bereits früh im Blut und Gewebe nachweisen und neue Therapieansätze ermöglichen sollen. „In Kombination mit dem bereits eingesetzten unspezifischen Marker würde ein bösartiger Tumor dann in mehr als 90 Prozent nachweisbar sein“, sagt Uhl, der mit dem St.-Josef-Hospital an den Studien beteiligt ist. In drei bis fünf Jahren, so schätzt er, stünden diese Marker zur Verfügung.

Erforscht werden auch Medikamente, die direkt in die Zelle eingreifen, den Tumor hemmen oder sogar absterben lassen. Außerdem hat eine Studie gezeigt, dass eine dosiert gesteigerte Chemotherapie bei tolerablen Nebenwirkungen das Überleben nach einer Operation steigern kann. Auch der Sandwich-Ansatz – erst Chemotherapie, dann OP, dann wieder Chemotherapie – „hat große Hoffnungen geweckt“, so Professor Uhl.

Wichtig sei auch die Komplementärmedizin. „Ich war immer schon begeistert davon, weil ich von Anfang an die Erfahrung gemacht habe, dass Menschen, die nebenbei noch etwas für ihre innere Stärke und Gesundheit tun, besser zurechtkommen, als solche, die zu mir kommen und sagen: Ich leg mich jetzt hier auf den OP-Tisch und mach mal.“

An vierter Stelle

Der Bauchspeicheldrüsenkrebs steht heute in der Krebsstodesursachen-Statistik



Professor Waldemar Uhl operiert mit seinen Kollegen vom St.-Josef-Hospital im Jahr rund 320 Patienten an der Bauchspeicheldrüse. FOTO UHLENBRUCH

Mehr Infos beim Bundestreffen im Mai

Für Menschen mit Erkrankungen an der Bauchspeicheldrüse und deren Angehörige, Interessierte, Ärzte findet vom **3. bis zum 5. Mai** das 53. Bundestreffen der Patientenorganisation „Arbeitskreis der Pankrektektomierten“ (AdP) in Bochum statt.

Der Haupttag des Treffens ist der 4. Mai (Samstag). Ab 9 Uhr werden Experten im RuhrCongress Bochum, Stadionring 20, Vorträge halten, es gibt Gesprächsrunden und Diskussionen. Auch Rolf Zimmermann wird als Mutmacher dabei sein.

Alle Informationen zum Ablauf des Treffens sowie ein Anmeldeformular gibt es (unter dem Punkt „Aktuelles“) auf www.bauchspeicheldruesepankreas-selbsthilfe.de

Die Fortschritte in der Therapie und die Probleme um die Erkrankung (Ernährung, Verdauung, Diabetes, Folgen der OP) werden unter anderem Thema sein.



Der erste Weg führt Rolf Zimmermann im St.-Josef-Hospital immer in die Kapelle der Klinik. Während seiner Krankheit nahm er sich hier die Zeit, zur Ruhe zu kommen. Heute dankt er Gott, dass er den Krebs überlebt hat. FOTO UHLENBRUCH

Rolf Zimmermann überlebte Bauchspeicheldrüsenkrebs

DORSTEN. 2008 wurde bei dem Dorstener Rolf Zimmermann Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostiziert. Heute gilt er als geheilt. Sein behandelnder Arzt will auch anderen Betroffenen Hoffnung geben.

Von Jennifer Uhlenbruch

Ich habe meiner Frau bei unserer Hochzeit 2008 versprochen, dass wir die Petersilienhochzeit schaffen, also 12,5 Jahre“, sagt Rolf Zimmermann. In eineinhalb Jahren will das Paar diesen Festtag begehen. Dass darauf noch weitere glückliche Ehejahre folgen werden, daran gibt es beim Blick auf den Mann mit der sonnengebräunten Haut und dem Lachen auf den Lippen keine Zweifel. Aber auch schon jetzt lebt der 74-jährige Dorstener ein Leben gegen jede Wahrscheinlichkeit. Denn 2008 wurde bei ihm Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostiziert.

Schlimm, gar heftig, waren die Schmerzen nicht, die Rolf Zimmermann vor mehr als zehn Jahren zu seiner Hausärztin trieben. „Ich hatte nur ein leichtes Druckgefühl im Oberbauch.“ Dennoch überwies ihn die Medizinerin direkt ins Dorstener Krankenhaus. „Und da hat Dr. Christoph Elsing dann richtig reagiert und sofort eine Endosonografie, also einen Ultraschall von innen, gemacht.“ Mit einem normalen Ultraschall kann die Bauchspeicheldrüse, die zwischen Magen, Zwölffingerdarm, Milz, Leber und den großen Blutgefäßen des Bauchraums liegt, nicht untersucht werden. Die Diagnose danach traf Rolf Zimmermann mit voller Wucht. Denn er hatte keine typischen Symptome wie Verdauungsprobleme, Übelkeit, Appetitlosigkeit und Schwäche gehabt – „oder nicht bemerkt“.

Zu der Zeit hatte er anderes im Kopf: Seine erste Frau war nur zwei Monate zuvor an Darmkrebs gestorben, ein Jahr lang hatte er sie zuvor zu Hause gepflegt. „Nun also auch du.“ Sein Todesurteil – so glaubte er. „Ich

habe zwar nie die Ärzte gefragt, wie lange ich noch habe. Aber auch damals gab es schon Google. Ich wusste also: Das sieht nicht gut aus. Keine zwei Prozent der Betroffenen überleben diese Diagnose fünf Jahre oder länger. Warum sollte gerade ich einer von ihnen sein?“

Pankreas-Krebs ist der gefährlichste überhaupt“, sagt auch Professor Waldemar Uhl, Direktor der Universitätsklinik für Allgemeinchirurgie im St.-Josef-Hospital in Bochum und Leiter des dortigen Pankreaszentrums. Er behandelt seit Jahren auch Rolf Zimmermann. Im Gegensatz zu einigen Tumoren in anderen Organen ist dieser an der Bauchspeicheldrüse kaum frühzeitig erkennbar. „Außerdem kann er schon streuen, wenn der Tumor sehr klein ist“, erklärt Professor Uhl. Und trotzdem sagt er: „Ich möchte den Menschen Hoffnung geben, denn in den vergangenen Jahren haben sich die Therapiemöglichkeiten verbessert – und mit ihnen die Überlebenschancen. Dieser Krebs muss kein Todesurteil mehr sein.“

Vor 20 Jahren überlebten weniger als ein Prozent diese heimtückische Erkrankung länger als fünf Jahre, heute sind es acht bis neun Prozent. „In spezialisierten Zentren mit multimodalen Konzepten sind es sogar 15 Prozent“, sagt Uhl. Multimodal heißt, dass zusätzlich zur Operation Chemo- und Strahlentherapien vor und/oder nach der Operation eingesetzt werden. Auch Tumoren, die früher als inoperabel galten oder bereits gestreut haben, werden mittlerweile durch eine Chemotherapie soweit verändert, dass sie operiert werden können. „In Einzelfällen kann Bauchspeicheldrüsenkrebs geheilt werden. Das war frü-



Rolf Zimmermann liebt das Reisen. Fotobücher halten die Erinnerungen an die fernen Ziele zu Hause wach. Für seine zweite Leidenschaft muss er nicht so weit fahren: die Schalke-Arena liegt um die Ecke. FOTO KATHOLISCHES KLINIKUM BOCHUM

her undenkbar.“ Dass Rolf Zimmermann heute – nachdem 2009 eine Metastase in der Leber gefunden und erfolgreich operiert wurde, nach Entfernung von

Bauchspeicheldrüse, Milz und Gallenblase und Chemotherapien – als geheilt gilt, hat er der schnellen Reaktion seiner Ärzte zu verdanken. „Das war mein großes Glück“,

Kleines Organ mit großer Wirkung

Die Bauchspeicheldrüse (medizinisch Pankreas) ist ein **sehr kleines Organ** (15 Zentimeter lang, 5 Zentimeter breit, 2-3 Zentimeter dick). Sie wiegt nur 80 bis 120 Gramm.

Sie ist wichtig für die **Verdauung** (1,5 bis 3 Liter Verdauungsssekret produziert sie am Tag) und die Blutz-

uckerregulation (Insulin und Glukagon werden dort gebildet).

Blähungen/Stuhlveränderungen, Appetitlosigkeit, Übelkeit/Erbrechen, Gewichtsverlust, Schwäche, Urinveränderungen, Juckreiz, Gelbsucht, Schmerzen können **Symptome des Krebses** sein.

weiß der Dorstener auch aus den vielen Gesprächen, die er während seiner vier Rehas mit anderen Betroffenen geführt hat. „Die Symptome werden oft nicht richtig gedeutet. Bei Schmerzen im Rücken, die ein Signal sein können, geht es oft erst einmal zum Orthopäden“, bestätigt auch Waldemar Uhl.

Auch das private Glück hat ihn überleben lassen, ist Rolf Zimmermann überzeugt: „Ich habe kurz nach dem Tod meiner ersten Frau die Liebe zu meiner zweiten Frau gefunden, hatte auf einmal vier statt zwei Söhne. Wir ziehen das zusammen durch, das hat sie gesagt.“

Sein behandelnder Arzt hält die Kraft, die der krebserkrankte Patient aus dem privaten Umfeld zieht, für immens. Die Wechselwirkungen zwischen Psyche und Gehirn einerseits und der körperlichen Gesundheit andererseits hätten neue Studien der Psychoneuro-Immunologie aufgezeigt. „Das alles ist für den Patienten wichtig, nicht der Chirurg allein. Ich bin ein Verfechter der ganzheitlichen Medizin“, sagt Uhl.

Rolf Zimmermann und seine zweite Frau genießen ihr gemeinsames Leben. Gerade waren sie vier Wochen in den USA, auch eine lange Reise nach Italien liegt hinter ihnen. Das nächste Abenteuer wartet: Bald fliegen sie nach Moskau und St. Petersburg und danach geht es mit der Familie in ein Ferienhaus in der Toskana. „Ich plane für jetzt und nicht für in fünf Jahren. Ich genieße jeden Tag“, sagt Rolf Zimmermann. Seine Krankheit habe ihn gelassener gemacht – meistens zumindest. „Es sei denn, ich stehe in der Nordkurve auf Schalke.“ Da ist es mit der Gelassenheit im Moment nicht weit her.